

Pulsnitzer Tageblatt

Druckerei 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach Konto Dresden 21 38. Giro Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Verleger
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beitzette (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 207

Mittwoch, den 2. Dezember 1925

77. Jahrgang

Das Wichtigste

Von acht Gläubigern der Stinneschen Agawerke ist Montag
früh der Staatsanwalt eine Strafanzeige gegen E. Stinnes
eingereicht worden.

Nach einer Meldung aus Kapstadt ist der englische Dampfer
„Comptitor“ in der Nähe der Delagoa-Bucht gescheitert.
Ein Boot mit 6 Mann an Bord konnte die Klippe erreichen.
Der Rest der Besatzung, 30 Matrosen, werden vermisst. Man
befürchtet, daß sie ertrunken sind.

Die Lage in Syrien und Palästina ist nach den Berichten der
englischen Blätter aus Beirut sehr ernst. Die Aufständischen
planen, Frankreich in allen seinen mohammedanischen Kolonien
anzugreifen. Die Rückwirkung dieser Agitation macht
sich jetzt auch schon in dem englischen Mandatsgebiet in
Palästina bemerkbar, wo die allgemeine Unzufriedenheit
sehr groß ist und jederzeit mit einem neuen Aufstand zu
rechnen ist.

Durch den über Florida niedergegangenen Wirbelsturm wurde
auch Miami schwer heimgesucht. Der angerichtete Sach-
schaden ist bedeutend. 40 Menschen wurden getötet. In
Tempa brach ein verheerendes Großfeuer aus

Vertilge und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Schaff gute Bücher in dein Haus)
Sie strömen eigne Kräfte aus — Und wirken als ein Ge-
genwort — Auf Kinder noch und Entel fort. — Gute
Bücher sein eigen nennen, heißt die besten Freunde zur Seite
haben, mit denen man in frohen und trübten Stunden ver-
traulich Zwiegespräche halten kann. Unter allen Dingen, die
jagt wieder zum Christfest geschenkt werden, sollte daher ein
gutes Buch niemals fehlen. Ein Buch ist kein toter Gegen-
stand, sondern ein Ding, dem eine Seele innewohnt und
selbst läßt sich mit einer Gabe so vielerlei ausdrücken, wie
mit einem sorgsam ausgewählten Buche. Bücher sind Grab-
mäler der Bildung, Spiegel des Menschen. Ohne Bücher
keine Kultur, kein Fortschritt. Es sollte auch niemals
jemand ein Buch geschenkt werden, sondern man lasse sich
beim Kauf beim geschulten Buchhändler beraten.

— (Entscheidung.) Die drei Spitzenverbände des
Sächsischen Schneidgewerbes, Verband der Schneidern
i. d. d. deutschen Schneidgewerke, Bezirk Sachsen und Landes-
genossenschaft des sächs. Schneidgewerbes haben in einer ge-
meinsamen Sitzung zu den großen Fragen des Berufes Stellung
genommen und nachstehende Entscheidung gefaßt:

Das sächs. Schneidgewerbe vertritt sich auf das Ent-
scheidende gegen die von gewissen Seiten erhobenen Angriffe
auf seine Preisbildung. Im Schneidgewerbe herrscht infolge
der schweren wirtschaftlichen Lage des deutschen Volkes eine
Konkurrenz, wie sie wohl in keinem anderen Berufe zu finden
ist. Die Materialpreise stehen z. B. 100—250 %, im Herren-
schneidgewerbe und in der Damenschneiderei bis auf 450 %
über dem Friedenspreis. Die Berufsverbände haben dagegen die
Regierung keine Unterstützung gefunden. Die kartellierten
Sachfabrikanten kündigen gegenwärtig Preisserhöhungen um
5 % an. Die zu zahlenden Herstellungskosten im Schneid-
gewerbe durch den mit den Gehilfen vereinbarten Stücklohn-
verhältnis vorgeschrieben. Erst am 24. Oktober hat das Reichsar-
beitsministerium entgegen seinem Auftrage an die Wirtschaft zur
Preislenkung die Löhne um 5—8 % erhöht, die vom gesamten
Schneidgewerbe als untragbar und gegenüber der Allgemein-
heit als unverantwortlich abgelehnt wurden.

Die Lage des Schneidgewerbes wird noch dadurch ver-
schärft, daß das Vorkommen in noch größerem Maße als im
einer eingetrisfen ist. Auch der milde Stoffhandel hat zu
schweren Schädigungen des Schneidgewerbes geführt.
Das selbe legt aber den größten Wert auf eine gute Ware, die
auch den Anfertigungspreis wert ist und macht es seinen Mit-
gliedern zur Pflicht, für den geforderten Preis auch eine qualita-
tativ einwandfreie Ware zu liefern.

Arnsdorf. (Einweisung des Pfarrers.)
Ein bedeutungsvoller Tag für die Pfarodie Wallroda-Arns-
dorf war der 29. November. Nach 7 monatelanger Balanz
wurde die Pfarrstelle zur größten Freude der beiden Kirch-
gemeinden wieder besetzt. Am Sonntag ward nun der von
den Kirchenvorständen einstimmig gewählte Pfarrvikar Herr
Friedrich aus Loschwitz unter freudigster Anteilnahme der
Kirchengemeinden durch Herrn Sup. Dr. Heber aus Radeberg
feierlichst in sein Amt eingewiesen und zwar vormittags in
der Kirche zu Wallroda und nachmittags in der zu Arnsdorf.
Das Gotteshaus war in beiden Orten bis auf den letzten
Platz besetzt. Seiner so tiefempfundenen und die Herzen er-
hebenden Ansprache hatte der hochwürdige Herr Ephorus die

Worte aus dem Johannes-Evangelium zugrunde gelegt: „Ich
bin das Licht der Welt...“ Diese Ansprache hat auf
alle einen nachhaltigen Eindruck gemacht. Seiner so feinen
durchdachten Antrittspredigt legte Herr Pfarrer Friedrich die
Worte zugrunde, die der Apostel Paulus an die Korinther
richtet: 2. Korinther Kap. 4. V. 5—7, die von der hohen
Aufgabe des Predigeramtes handeln. — Herr Pfarrer
Friedrich ist 1893 als Sohn des Oberlehrers Friedrich in
Dresden geboren. Er besuchte das Georgs-Gymnasium da-
selbst, dann die Universität Greifswalde. Am 14. 10. 1914
trat er ins Heer ein und nahm bei der Artillerie mit seinen
beiden Brüdern am Kriege teil. Zweimal ward er schwer
verwundet. Seine beiden Brüder verlor er an einem Tage
durch ein und dieselbe Granate. — Im Mai 1919 nahm
er seine Studien in Leipzig wieder auf und legte 1922 die
1. und 1923 die 2. theologische Prüfung ab. Von Ostern
1923 bis Michaelis 1924 war er Religionslehrer in Dresden
und hiernach Pfarrvikar in Loschwitz. — Herr Pf. Fried-
rich ist nun seit Einführung der Reformation der 26. Pfar-
rer von Wallroda-Arnsdorf. Möge seine Tätigkeit hier eine
recht lange und reich gesegnete sein. Die Kirchengemeinden kommen
ihm mit dem größten Vertrauen entgegen. — Von frühesten
Zeiten an sind Wallroda-Arnsdorf kirchlich verbunden gewe-
sen, Wallroda als Muttergemeinde, Arnsdorf als Tochterge-
meinde. Jedenfalls ist Wallroda auch älter als Arnsdorf.
Beide Orte dürften aber zu der Zeit entstanden sein, da von
den Markgrafen zu Meißen fränkische und thüringische Koloni-
sten ins Land gerufen wurden, um das slawisch gewordene
Land wieder zu germanisieren. — Das kirchliche Verhält-
nis dürfte sich im Laufe der nächsten Jahre wohl dahin än-
dern, daß Arnsdorf der Sitz des Pfarrers wird, und Wall-
roda dann, als wesentlich kleinerer Ort, Filialgemeinde. Hier-
über haben schon Verhandlungen in beiden Kirchenvorständen
stattgefunden.

Dresden. (Der Weihnachtsbaum in der
Prager Straße.) Sämtliche Geschäfte der Prager Straße
haben sich geeinigt, ihre Schaufenster für die Weihnachts-
wochen einheitlich zu schmücken. So sieht man die Ver-
kaufsgegenstände zum mindesten mit silbergeschmücktem
Tannengrün umgeben, zumeist aber grüßt lichtüberflutet der
Weihnachtsbaum aus der Ecke des Fensters, aus dem Hin-
tergrund eines Ladens, von hohen Balkons herab, längs
einer ganzen Häuserwand. Aus ihren Einnahmen in der
Weihnachtszeit wollen die Geschäfte der Prager Straße dann
am Tage vor Weihnachten im Vereinshaufe hundert bedürfti-
gen Familien der Stadt ein Fest der Liebe bereiten, bei
dem die Heilsarmee die Gaben verteilen wird.

Dresden. (Rundgebung des Deutschen Beam-
tenbundes.) In der letzten Sitzung der Vertreter des Deu-
tschen Beamtenbundes in Dresden wurde folgende Entscheidung
gefällt: „Die Vertreter der Provinz- und Landesstellen des Deu-
tschen Beamtenbundes geben bei Gelegenheit ihrer Sitzung am
27. November ihrer schwersten Sorge über die noch nicht zu über-
windenden Folgen der erneuten ablehnenden Haltung der Reichsre-
gierung gegenüber den immer dringender werdenden Notrufen aus
der Beamtenenschaft Ausdruck. Die Provinz- und Landesstell-
vertreter, die aus allen Teilen des Reiches zusammengekommen
sind, beobachten übereinstimmend nun schon seit Monaten eine
dumpe Störung in der Beamtenenschaft und namentlich in den unteren
Besoldungsgruppen wird die Stimmung immer verzweifelter und
bedrohlich bitter. Hierzu kommt als neuer schwerer Schlag und
als erste Herausforderung die Ankündigung eines weiteren starken
Personal-Abbaues im Bereich der Reichsbahn-Gesellschaft. Die
Provinz- und Landesstellvertreter müssen heute der Bundesleitung
des Deutschen Beamtenbundes mit rückhaltloser Offenheit
erklären, daß sie die Erregung der Beamtenenschaft draußen im Lande
nicht mehr zurückdrängen vermögen, und sie sind genötigt, jede
Verantwortung für all das, was nach ihren Beobachtungen ein-
treten könnte, abzulehnen. Sie ersuchen die Bundesleitung, der
Reichsregierung von diesen Wahrnehmungen alsbald Mitteilung
zu machen.“ Die am 28. November 1925 im Saale des Künstler-
hauses tagende Versammlung der Vorsitzenden der Ortskartelle des
Deutschen Beamtenbundes im Freistaat Sachsen erklärt nach einem
mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag des Besoldungsre-
ferenten im D. B. B., Leng: „Infolge der fortgeschrittenen Preisstei-
gerungen ist die Notlage der Beamten namentlich der in den un-
teren und mittleren Besoldungsgruppen außerordentlich verschärft
worden. Seit Monaten herrscht dumpfe Verzweiflung in diesen
Kreisen, weil bisher nichts zur Besserung ihrer trostlosen Lage ge-
schehen ist. Die Beamtenenschaft hatte ihre Hoffnung auf den Reichs-
tag gesetzt. Die Behandlung der Beamtenanträge im Haushalts-
ausschuß des Reichstages und die Hinauszögerung auf den 9. De-
zember hat die an und für sich schon große Erregung noch außer-

ordentlich gesteigert. Aus ehrlicher Besorgnis für den Staatsgedanken
sprechen die Ortskartellvorsitzenden die bestimmte Erwartung aus,
daß in aller Kürze, noch vor Weihnachten eine wirksame Hilfe für
die notleidende Beamtenenschaft erfolgt. Die Versammelten sprechen
dem Deutschen Beamtenbund das vollste Vertrauen aus und ge-
loben Treue im Kampfe um die Beseitigung der Not unter der
Beamtenenschaft.“

Bad Lauscha. (Der Versuchung erlegen.)
Der jugendliche Hausdiener vom Gasthof „Zum Wolf“
wurde von seinem Chef beauftragt, 500. Mark in der Giro-
kasse einzuzahlen. Das war für den Betreffenden, der erst
vor kurzem eine Erziehungsanstalt verlassen hatte, eine will-
kommene Gelegenheit, zu Gelde zu kommen. Er verschwand
damit. Als ihn die Polizei schließlich in Leipzig, wo er
herstammt, ermittelte, hatte er noch 168 Mark bei sich. Für
das übrige Geld hatte er sich vom Kopfe bis zum Fuß neu
und fein eingekleidet.

Burgen. (Zensuren sind käuflich.) In der
am 20. November stattgefundenen öffentlichen Stadtverord-
nenversammlung hat der kommunistische Stadtverordnete Beutel
der gesamten Lehrerschaft den ungeheuerlichen Vorwurf ge-
macht, daß Zensuren käuflich sind. Wie mitgeteilt wird, soll
der schwere Vorwurf weiter verfolgt und Beweise dieser Be-
hauptung gefordert werden.

Der Pakt unterzeichnet.

London. Große Menschenmengen hatten sich vor dem
Gebäude des britischen Außenamts in Whitehall versammelt,
die die Ankunft der Delegierten und Beamten zur
Unterzeichnung der Locarno-Verträge erwarteten. Als
erste traf die italienische Delegation ein, gefolgt von einigen
Mitgliedern der britischen Regierung. Darauf kamen
Briand und die belgischen Delegierten. Die Ankunft
Luthers und Stresemanns gab das Signal zu Be-
grüßungsstundgebungen der Menge, die von den Deutschen
durch freundliches Hülflisten erwidert wurden. Baldwin's
Ankunft wurde nicht bemerkt, da er das Außenamt durch
einen hinteren Eingang betrat. Die Unterzeichnung des Lo-
carno-Vertrages begann 12,25 Uhr mittags M. E. 3. und war
12,38 Uhr beendet.

Chamberlains Rede.

hatte folgenden Wortlaut: Meine Herren, ich gestatte mir,
hinzuzufügen, daß der Ministerpräsident ebenso wie ich selbst
uns zu Ihrer Anwesenheit hier beglückwünschen.

Die Konferenz von Locarno hat, während sie die frü-
heren Freundschaften stärkte, die Grundlage für die Ver-
söhnung mit Deutschland hergestellt, eine Versöh-
nung, von der wir überzeugt sind, daß sie uns von nun ab
auch Deutschland als Freund sichert. Es ist uns voll-
ständig klar, daß noch sehr viel getan werden muß,
damit diese Hoffnungen verwirklicht wer-
den. Wir alle werden auf unseren Wegen noch auf viele
Schwierigkeiten stoßen. Vorurteile müssen überwunden und
Argwohn beseitigt werden. Aber soweit die englische Re-
gierung in Frage kommt, ist sie unerschütterlich entschlossen,
das Werk der Befriedung fortzusetzen in dem
gleichen Geiste, der unsere Verhandlungen in Locarno be-
lebte. Die Regierung Seiner Majestät wird alles tun, was
in ihrer Macht liegt, um den erfolgreichen Ausgang unserer
Arbeiten zu sichern, um den Haß und das Mißtrauen der
Vergangenheit zu begraben, und um zukünftige Generationen
vor der Wiederholung des Unglücks und der Leiden zu be-
wahren, deren Zeuge und Opfer die Welt gewesen ist.

Später wurden von den Delegierten und ebenfalls von
dem britischen Ministerpräsidenten Baldwin noch einmal
kurze Ansprachen gehalten. Darauf sandte die Versammlung
ein Telegramm an die Stadtverwaltung von Locarno, und
Chamberlain erklärte die Konferenz für geschlossen.

Dr. Luthers und Dr. Stresemanns Reden

„Im Namen meiner Regierung gebe ich dem Gefühl tief
empfundenen Dankes Ausdruck für die Botschaft, die Seine
Majestät der britische König den hier versammelten Dele-
gationen der Nationen übermittelt hat, die sich in Locarno
vereinigt haben, um das Werk vorzubereiten, das in der
Hauptstadt Großbritanniens seinen Abschluß finden soll.
Bon ganzem Herzen begrüße ich die Feststellung Seiner
Majestät, daß Locarno ein Werk sein soll der Be-
friedung und Versöhnung als Grundlage für eine
aufrichtige Freundschaft zwischen den vertretenen Nationen,
und das den Frieden sichern soll, den alle Völker dringend
brauchen als Grundlage ihres Wiederaufstieges. Auch hoffen